

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor angegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amtliche Fremdenliste.**

Nr. 46

Dienstag, den 20. April 1909.

15. Jahrgang

Rundschau

Bei der diesjährigen 2. Staatsprüfung im Bauingenieurfach sind u. a. folgende Kandidaten für befähigt erklärt worden: Eugen Kläger, Altensteig, Mag. Sieb, Bernbach, O. A. Neuenbürg. Sie haben die Bezeichnung „Regierungsbaumeister“ erhalten.

Stuttgart, 17. April. Für die Kaisermandöver sind die Tage vom 13. bis 16. (bezw. 18.) September in Aussicht genommen. Endgültige Bestimmungen sind noch nicht getroffen. Das württ. und badische Armeekorps werden voraussichtlich Kaiserparaden haben. Bezüglich des württ. 13. A. K. spricht man vom Dienstag, 7. Sept., bezüglich des badischen 14. A. K. vom Samstag, 11. Sept. Die badische Kaiserparade soll bei Forchheim-Karlsruhe sein. Am 13. Sept. soll bei den verschiedenen Armeekorps der Vormarsch und die Aufklärung beginnen, am 15., 16. und 17. Sept. werden die eigentlichen Manöver sein, am 18. Sept. der Rücktransport der Truppen in ihre Garnisonen.

Stuttgart, 16. April. In der gestrigen, äußerst stark besuchten Versammlung in der Liederhalle wurde folgende Resolution in Sachen der Reichsfinanzreform angenommen, die auf Vorschlag des Grafen Zeppelin durch eine Abordnung dem Reichstanzler überreicht werden soll: „Wir heute in der Liederhalle zu Stuttgart versammelten Bürger beklagen tief und mit ernster patriotischer Sorge den schleppenden Gang der Verhandlungen über die Reichsfinanzreform. Wir stimmen ein in den Ruf nach schleunigem Abschluß dieses Gesetzgebungswerks. Durchdrungen von der Notwendigkeit der Opfer, die durch die Ehre und die Sicherheit des Reichs gefordert werden, bitten wir Reichstag und Bundesregierungen, alle Kräfte zur Ueberwindung der entgegenstehenden Schwierigkeiten anzustrengen, damit die Reichsfinanzreform zustande kommt, noch ehe der Reichstag in diesem Sommer auseinandergeht. Wir sind überzeugt, daß ohne die Einführung einer Besteuerung größerer Nachlässe oder Erbschaften neben der vorgesehenen weiteren Besteuerung von Tabak, Bier und Branntwein eine gerechte und nachhaltige Abhilfe der Finanznot des Reichs nicht zu erreichen ist.“

Stuttgart, 15. April. Der kurz vor Ostern den Ständen zugegangene Staatsvertrag zwischen Württemberg und Baden über die Herstellung weiterer Eisenbahn-Verbindungen zwischen den beiderseitigen Staatsgebieten betrifft die Herstellung von Verbindungen von Klosterreichenbach über Schönmünzach nach Weissenbach und von Bretten über Knittlingen und Derdingen nach Kürnbach. Die Bahnen sollen als Nebenbahnen mit voller Spurweite und zwar von jedem Staat für sein Gebiet auf eigene Rechnung gebaut werden. Unter der Voraussetzung, daß die beteiligten Gemeinden und die sonstigen Interessenten die ihnen angebotenen Leistungen übernehmen, sollen die Bahnen innerhalb eines Zeitraums von 8 Jahren hergestellt werden. Der Ausbau der Murgbahn wird keine Vermehrung des Güterverkehrs zur Folge haben, wohl aber wird mit einer namhaften Steigerung des Personenverkehrs gerechnet, da gerade die noch zu erschließende

Teilstrecke Klosterreichenbach—Weissenbach zu den interessantesten Partien des Schwarzwaldes gehört. Andererseits wird sich durch die Fortsetzung der badischen Murgbahn bis Freudenstadt für die württembergische Eisenbahn ein Frachtausfall ergeben. Die Strecke von Klosterreichenbach bis zur badischen Landesgrenze wird eine Länge von 11 Kilometer erhalten und abgesehen von den seitens der Beteiligten zu übernehmenden Grunderwerbungskosten einen Bauaufwand von über 3 Millionen erfordern. Die Bahn Bretten—Kürnbach soll in die Linie Bretten—Eppingen bei der sogenannten Rehhütte, etwa 2 Kilometer von Bretten entfernt, eingeführt werden. Die Betriebslänge der Bahn Bretten—Kürnbach beträgt 15,66 Kilometer, wovon 10,49 Kilometer auf württembergisches Gebiet entfallen.

Stuttgart. Anlässlich der Jubelfeier des Infanterie-Regiments Nr. 125 (Kaiser Friedrich 7. Württembergisches) wird im Festsaal der Liederhalle ein Festspiel aufgeführt werden, das von einem Hauptmann des Regiments verfasst und von Offizieren und Mannschaften dargestellt wird. Das Festspiel wird aus einer Reihe lebender Bilder und Szenen bestehen, welche Gedenk- und Ruhmestage aus der Geschichte des Regiments von 1809—1909 veranschaulichen. Von seiten des Regiments ist alles getan worden, um dieses Festspiel stimmungsvoll und künstlerisch auszugestalten.

Stuttgart, 15. April. Die Mode der Damenspazierstöcke scheint sich auch bei uns in Stuttgart allmählich einzubürgern. Wenigstens sind dann und wann elegante, schicke Damen auf den Hauptpromenadep läzen der Stadt mit zierlichen Stöcken zu sehen. Hauptsächlich aber beginnt die Mode in Berlin in diesem Jahr immer größeren Umfang anzunehmen. Dort trägt man die Stöcke fast ausschließlich mit Schleifen, Bändern und Blumen garniert. Als besonders chic gelten zimtfarbene, lackierte Holzstöcke, um deren Griff sich eine Schleifengarnierung oder ein Blumenstrauß aus Seidenblumen windet. Stöcke mit dicken Griffen dienen dazu, ein vollständiges Schreibzeug oder verschiedenartige Toilettengegenstände, ein Parfümfläschchen, eine Puderquaste usw. zu enthalten.

Bom Abtal, 15. April. Das längst schwebende Projekt des Ausbaues der ganzen Strecke der Abtalbahn für elektrischen Betrieb geht jetzt seiner Verwirklichung entgegen. Die Arbeiten sind von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft in Angriff genommen und sollen so gefördert werden, daß bis Spätjahr der Betrieb bis Herrenalb eingerichtet ist und die Pforzheimer Strecke bis nächstes Frühjahr. Die Elektrizitätszentrale bei Rüppur wird ausgebaut und mit wesentlich stärkeren Maschinen ausgestattet, so daß die Talstrecke eine Spannung des elektrischen Stromes auf 7000 Volt erhält. Auch das gesamte Wagenmaterial wird erneuert. Motorwagen mit 86 Sitzplätzen werden den reicheren Verkehr nach Herrenalb vermitteln.

In Dillstein machte sich bei einer vor 14 Tagen im Hause des Goldarbeiters Kalmbacher hier abgehaltenen Konfirmationsfeier ein 10jähriges Nachbarkind den Scherz, dem ebenso alten Sohn des Kalmbacher, dessen Tochter kon-

firmiert wurde, den Stuhl wegzuziehen. Der Knabe schlug dabei den Kopf an, doch schenkte man dem Vorfall keine Bedeutung. Am nächsten Tag aber klagte der Junge über Schmerzen und es stellte sich bei der Untersuchung mit Röntgenstrahlen ein Schädelbruch heraus, dem der Knabe gestern erlegen ist.

Das erste Ziel, das der neugegründete Luftflottenverein verfolgt, ist die Gründung einer „Luftmannschule.“ Diese soll am 1. Oktober in Friedrichshafen ins Leben treten und die Mannschaft für die Kriegs- und Verkehrsflotte der Zukunft in dreijähriger ernster wissenschaftlicher Schulung und praktischer Unterweisung ausbilden. Die Leitung der Schule wird nach der „Augsb. Abendztg.“ in den Händen des Generalleutnants v. Nieber liegen. Die Zöglinge sollen nach abgeschlossener Mittelschulbildung und einjähriger praktischer Arbeit im Maschinen- und Schlosserfach in die Friedrichshafener Schule eintreten, im ersten Jahr theoretischen Unterricht erhalten, im zweiten Jahr in einer Luftschiffwerft arbeiten und im dritten Luftfahrten mit Motorluftschiffen und Flugapparaten unternehmen. Hieran wird sich die Ableistung der militärischen Dienstpflicht bei einer Luftschifftruppe anschließen, und nach dieser, seine weitere Ausbildung fördernden Zeit kann der fertige „Luftmann“ in den Dienst des Verkehrsmittels der Zukunft treten.

Pforzheim, 16. April. Ueber Ostern wurden hier 33 000 Fahrkarten für ca. 32 000 Mark verkauft. Ankommende Reisende waren es etwa 40 000.

Pforzheim, 15. April. Nachdem vor einem Jahr schon Frau August Bendiser Witwe, ihren Wohnsitz nach Degerloch verlegt hatte, ist nun auch deren Sohn, Dr. August Bendiser nach Maßbach in Unterfranken verzogen, wo der genannte Herr einen schönen Herrschaftsitz inne hat. Der Familie gehörte das Hammerwerk, das in der industriellen Geschichte unserer Stadt ein besonderes Blatt füllt. Im dreißigjährigen Krieg haben sich Schweden dieses Namens in Herrenalb niedergelassen, wo die Villa Falkenstein das ehemalige Bendiser'sche Familienhaus war. Von da siedelte 1811 der Nachkomme Friedrich Bendiser nach Pforzheim über, wo er sich das Hammerwerk käuflich erworben hatte.

Frankfurt a. M., 16. April. Wie der Prehausschuß für den Gesangswettbewerb mitteilt, wurde als Preislied Emanuel Geibels Rheinsage „Am Rhein, am grünen Rhein, da ist so mild die Nacht“ gewählt.

Gastein, 18. April. An der Vollendung des großen Tunnels zwischen Gastein und Möllbrücke wird rüstig gearbeitet, so daß die Eröffnung der neuen Tauernbahn am 1. Juli laufenden Jahres erfolgen kann. Durch diese neue Strecke wird der Weg Berlin-Triest ganz erheblich (etwa 300 Kilometer) gekürzt.

Die revolutionäre Gefahr in Frankreich wächst immer mehr. In einer Massenversammlung im Pariser Hypodrom haben sich vorläufig zehntausend Arbeiter und Staatsbeamte verbündet, und es scheint, daß diese Versammlung in der Tat einen Wendepunkt in der jüngsten revolutionären Bewegung in Frankreich bedeutet. Es dürfte seit langer Zeit in einem Kultur-

staaten nicht vorgekommen sein, daß, wie in diesem Falle, eingeständenermaßen revolutionäre Arbeiterorganisationen mit ebenfalls organisierten Staatsbeamten ein Schutz- und Trutzbündnis schließen und den Widerstand mit allen Mitteln gegen Staat, Gesellschaft und Kapital als ihr gemeinsames Ziel bezeichnen. Ein solches Bündnis ist etwas völlig Neues, und damit verliert der französische Staat die zweitstärkste Stütze, die er bisher noch den gärenden und umsturzlästernen unteren Massen entgegenstellen konnte, die Beamtenschaft. Wir sind in Deutschland glücklicherweise noch nicht so weit, daß derartige Dinge hier vorkommen könnten, aber die französischen Vorkommnisse sind von außerordentlicher Wichtigkeit auch für uns, da sie uns zeigen, wohin die unbeschränkte Koalitionsfreiheit führen kann.

London. Der Chicagoer Getreidespekulant James Patten hat gewaltige Getreidespekulationen unterhalten und, wie es scheint, erfolgreich durchgeführt. Er begann im Frühsommer des Jahres 1908 starke Käufe in Mai-Weizen zu 86 Cents per Bushel und hatte im Herbst einige 30 Millionen Bushel beisammen. Im Dezember war der Preis auf 110 Cents gestiegen, worauf Patten durch Abgabe von 5—10 Millionen Bushel einen Teil seiner Gewinne realisierte, aber den größten Teil seiner Bestände in Erwartung eines Weizenpreises von 125 Cents zurückhielt. In der vorigen Woche schritt die erschreckte Contreminne zu so ausgedehnten Deckungskäufen, daß am Samstag Weizen mit 122½ Cents notiert wurde. Seit Samstag hat Patten den größten Teil seines Weizens verkauft und soll nur noch 5 Millionen Bushel übrig haben. Selbst wenn man Pattens Bestände nur mit 20 Millionen Bushel und seinen Gewinn per Bushel durchschnittlich nur mit 10 Cents annimmt, muß er an acht Millionen Mark verdient haben.

Nach einer Mitteilung der „Köln. Ztg.“ ist jetzt nicht mehr daran zu zweifeln, daß unweit Lüderichsbucht Blaugrund, das im englischen Südafrika als Ursprungsstätte der Diamanten geltende Mineral, gefunden worden ist. Der Fund wurde gelegentlich des Suchens eines Brunnenschachtes auf einem im Abbau befindlichen Diamanten-Bergbaufeld gemacht, und es wurde bei dieser Gelegenheit auch das Vorkommen von Diamanten in dem aufgefundenen Blaugrund festgestellt. Der Fund ist von hoher Bedeutung; bisher glaubte man, daß die in Deutsch-Südwestafrica gefundenen Diamanten augetrieben seien.

Aus Messina wird der „Deutsch. Tagesztg.“ geschrieben: Der Besuch, den das italienische Königspaar dem vom Erdbeben heimgesuchten Gebiete gemacht hat, ist auch für die Zeitungen ein Anlaß gewesen, wieder einmal systematisch und nach dem Augenschein über die Lage der Dinge zu berichten. Im großen ganzen werden die ungünstigsten Urteile über das, was zur Beseitigung der Not und zur Wiederaufrichtung des Gestürzten bisher geleistet worden ist, mehr bestätigt als die günstigen. Ja, der König selbst hat sich, wie im „Giornale d'Italia“ zu lesen ist, dahin ausgesprochen, daß Messina heute einen noch fürchterlicheren und entsetzlicheren Eindruck mache wie in den ersten Tagen nach dem Unglück, und hat den örtlichen Behörden und Arbeitsleitern seine geringe Befriedigung über das in den hundert Tagen zu Wege gebrachte, von dem er sich durch genaue, unter Mühen und Unbilden vollzogene Besichtigungen ein vollständiges Bild gemacht hatte, nicht verhehlt. Unter Messinas Trümmern liegen noch an 50 000 Menschenkörper so, wie sie der Tod ereilt hat; die Trümmermassen sind noch so ungeheuerlich und wirr getürmt wie am Unglückstage; die Straßen durch sie sind wenig gangbar geworden. Von den 26 000 Baracken für das gesamte Erdbebengebiet, Messina eingerechnet, sind erst 2617 fertig. Schon jetzt zeigen diese Baracken Risse und andere Schäden, daß man mit Sicherheit darauf rechnen kann, daß bereits etliche Wochen von Regen, Wind und Sonne manche von ihnen vollends zugrunde richten werden. Und bis zu einer Wiederherstellung Messinas ist allen schönen Reden und sogar manchem guten Willen zum Trotz noch so lange hin, daß unsere Kindeskinde sie vielleicht knapp erleben.

Konstantinopel, 16. April. Nach zuverlässigen Berichten wurden in der gestrigen geheimen Sitzung der Kammer mehrere Depeschen aus der Provinz verlesen, die eine Beunruhigung der Bevölkerung und Armen, sowie die Furcht vor der Revolution ausdrücken und erklären, daß man, wenn die Verfassung in Gefahr sei, auf die Hauptstadt losmarschieren werde. Die Kammer beschloß die Veröffentlichung einer Proklamation, daß die Verfassung nicht in Gefahr sei.

Saloniki, 16. April. Die Stadt ist ruhig, aber das Komitee der Jungtürken weigert sich, die neue Regierung anzuerkennen und organisiert erbitterten Widerstand. Eine große öffentliche Versammlung billigte die Haltung des Komitees.

Wien, 19. April. Nach einer Extra-Ausgabe der „Neuen Freien Presse“ wird in Konstantinopel eine Proklamation verbreitet, welche sich auf den Verzicht Abdul Hamids auf den Thron und auf den Uebergang des Thrones an Reshad Effendi beziehen soll.

Paris, 19. April. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ geht in Konstantinopel das Gerücht, der Sultan sei geflohen.

Dieser Tage ging aus Baku der Post- und Passagierdampfer „Jesarewitsch“ ab. An Bord war ein Geldtransport von 3 Millionen Mark. Kurz vor Ausfahrt des Dampfers erschien der Polizeimeister Hauptmann Scherwud an Bord und erteilte dem Kapitän Order, nicht früher Anker zu lichten, bis sämtliche Passagiere untersucht wären. Ein genügendes Polizeiaufgebot folgte dem Stadthauptmann. Die Untersuchung dauerte einen ganzen Tag und förderte Sonderbares zutage. Ueber 20 Personen wurden verhaftet, denen man 20 Revolver abnahm. Sämtliche Herrschaften erwiesen sich als Mitglieder einer Räuberbande, die während der Fahrt auf offenem Meere die drei Millionen Mark rauben wollten. Die Bande bestand aus Angehörigen aller Nationalitäten; der Anführer war Fürst Matschawariani, ein früherer Polizeibeamter von Baku. Unter den Verhafteten befinden sich auch einige längst gesuchte Anarchisten, ja sogar einige Personen der Bakuer Gesellschaft.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, 20. April. Am letzten Sonntag beschloß der hiesige Schützenverein seine Schießsaison durch das übliche „Schluß- und Nachbarschaftsschießen.“ Ziemlich zahlreich erschienen dazu die auswärtigen Schützenbrüder von Neuenbürg und Hirsau, unter letzteren auch der Nestor beim Feste, Herr Böhr, der trotz seiner 67 Jahre als treuer Gast heuer zum 20. Male anwesend war. Schon um die Mittagsstunde entwickelte sich auf dem Windhof ein reges Treiben, und Punkt 1 Uhr begann das Schießen, bei welchem sich die auswärtigen und hiesigen Schützen in heißem, ehrlichem Kampfe maßen. Um 4 Uhr wurde die Ehrenscheibe (von Herrn Adermann-Höfen sehr hübsch gemalt) aufgezo-gen, die, wie die Königs-scheibe, wieder von Hrn. G. Toussaint jun. erschossen wurde. Kurz vor 7 Uhr wurde das Schießen eingestellt und fand die Verteilung der Ehrenpreise an sämtliche Schützen, sowie der Geldpreise an die Herren E. Kometsch-Wildbad, Clauser-Neuenbürg und Bopp-Wildbad, welche die höchsten Serien erreicht hatten, statt. Nachher war man noch im Gasthof zum „Löwen“ gemütlich beisammen, und nur ungern trennten sich die fremden und hiesigen Schützenbrüder, die mit Recht auf den Verlauf des Festes stolz sein dürfen.

Wildbad, 19. April. Bei den gestern stattgehabten Neuwahlen zur Freiw. Feuerwehr wurden die bisherigen Offiziere und Unteroffiziere wiedergewählt. Für den ausgetretenen Unteroffizier des 7. Zugs wurde Schneidermeister G. Friß gewählt.

Neuenbürg. (Aus der Bezirksrats-sitzung vom 16. April 1909.) Ein Besuch des Rochs Richard Weber in Wildbad um die Erlaubnis zum Betrieb der Weinwirtschaft des Konditors Kometsch daselbst wird in nächster Sitzung öffentlich verhandelt werden, falls das Gesuch nicht zurückgezogen wird. Das namens einer Frauenvereinigung Neuenbürgs eingereichte Gesuch der Frau Fabrikdirektor Loos um die Er-

laubnis der Veranstaltung einer Lotterie im Anschluß an den am 18. ds. Mts. hier stattfindenden Bazar wird genehmigt.

Neuenbürg, 16. April. In Grunbach hat sich der ledige Goldarbeiter Bohnenberger, ein stiller ruhiger Mann, während seine Eltern zu Mittag aßen, in der Küche erschossen. Der Grund des Selbstmords ist selbst den Angehörigen unbekannt.

Dobel, 19. April. Heute früh gelang es Hofrat Huber aus Stuttgart, im hiesigen Revier ein seltenes Prachteremplar von Auerhahn zur Strecke zu bringen.

Infolge der am 22. Februar ds. Jrs. und den folgenden Tagen abgehaltenen Prüfung ist u. a. Wilhelm Pfeiffer von Rotensol zur Vernehmung von Handelslehrerstellen für befähigt erklärt worden.

Unterhaltendes.

Er soll dein Herr sein.

Erzählung von C. Aulepp-Stübs.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

An der Haustür der großen Kinderheilanstalt des Geheimrats Helm wurde auf den Knopf der elektrischen Klingel gedrückt.

„Mein Name ist Paulus, Doktor Herbert Paulus. Ich werde erwartet, melden Sie mich.“

Der das dem öffnenden Portier sagt, ist ein hochgewachsener, breitschultriger Mann mit dunklem Haar, dunklen Augen und starkem Schnurrbart. Raschen Blickes mustert er das helle, einfach gehaltene, aber geschmackvolle Treppenhaus.

Der Portier verbeugt sich in ehrerbietiger Dienstbeflissenheit. Die imposante Erscheinung, der Metallklang der Stimme haben den alten Karl eingeschüchtert, so daß er ganz gegen seine Gewohnheit gar nicht wagt, sich den Fremden näher anzusehen. Er führt ihn in das Wartezimmer, schlägt eine dunkelbraune Portiere zurück, öffnet die dahinter liegende Tür und tritt mit einem tiefen Bückling zur Seite.

Vor des Doktors Augen liegt ein mäßig großes, in vornehmer Einfachheit gehaltenes Gemach. Zwischen den breiten Fenstern ein Schreibtisch von Eichenholz, dessen grüne Tuchplatte mit Büchern, Büchsen und Flaschen bedeckt ist. An der einen Wand ein Instrumentenschrank, an der andern eine Chaiselongue von dunkelbraunem Plüsch. Darüber hängt ein herrliches Gemälde von Professor Neumann, ein Seestück, in der diesem Maler eigenen, meisterhaften Ausführung. Doktor Paulus sieht sich interessiert um. Das ist also das Reich seines nunmehrigen Chefs? Er hatte sich immer gewünscht, der Assistent dieses berühmten Kinderarztes zu werden und sich von Cincinnati aus, wo er ein Jahr weilte, darum bemüht. Wie freute er sich, als der Geheimrat ihm schrieb und er die Stelle des zweiten Assistenten erhielt. Das Studienjahr in Amerika hatte ihn so manches gelehrt, was er glaubt, unter der Leitung dieses peinlich gewissenhaften Mannes gut verwerten zu können. Er atmet tief auf. Vor sein geistiges Auge tritt Cincinnati mit seiner dicken, staubigen Luft, mit seinem alles beschmutzenden Ruß und den rastlos arbeitenden Menschen aller Nationen. Manch armer Kranker zählte dort im Fieberwahn seine Pfennige zusammen und rechnete, rechnete, rechnete. Halb krank noch, flehte er um seine Entlassung, und wenn ihm diese gewährt wurde, stürmte er fort, ohne Dank, nur bestrebt, die verlorene Zeit wieder einzuholen. Der Doktor nickte mit dem Kopf. Das war ein Leben dort gewesen — gut zwar für sein Studium und seine Menschenkenntnis, aber eine Oede, eine Leere in ihm zurücklassend, die er fast wie einen körperlichen Schmerz empfand — und er hatte doch gemeint, gerade kein Uebermaß von Gemüt zu besitzen.

Eine Tür geht, er wendet sich um und sieht einen schlanken, jungen Mann von etwa vierundzwanzig Jahren eintreten. Mit einer höflichen Verbeugung deutet derselbe auf einen Sessel am Fenster.

„Bitte, wollen Sie Platz nehmen, meine Schwester wird gleich erscheinen.“

„Ihr Fräulein Schwester? Ich möchte den Geheimrat sprechen; ich bin angemeldet und werde von ihm heute erwartet.“ Ein wenig Ungeduld klingt aus dem Ton.

„Ich weiß, ich weiß! Nicht wahr, Herr Doktor Paulus!“ Interessiert schaute der junge Mann in das intelligente Antlitz des Doktors. „Leider ist Onkel seit einigen Tagen verreist. Tante ist sehr leidend und wurde kränker. Da bestand Hildegard darauf, daß er sie gleich ins Gebirge begleitete, anstatt erst später nachzukommen, wie er beabsichtigte. Zwei bis drei Monate werden sie wohl bleiben. Es geht hier ja auch alles am Schnürchen. Hilde ist gut im Zuge. Alle Wetter, hätte es nie für möglich gehalten, daß eine Frau so viel leisten könnte.“

Doktor Paulus erstaunte über das, was er hier hört. Der Geheimrat verreist? An wen soll er sich denn wenden? Wer ist sein Vertreter hier? Gewiß der erste Assistent! Zweifellos liegt die Leitung der großen An-

stalt in seinen Händen. Oder sollte ein Kollege des Geheimrats dieselbe während seiner Abwesenheit übernommen haben? Er wird unruhig. Eine plötzliche Ahnung, wie von etwas Unangenehmen, das ihm bevorsteht, kommt über ihn. Ein Gedanke zuckt in ihm auf, wie ein jähes Erschrecken. Ganz benommen von der Befürchtung, die ihn quält, fragt er hastig:

„Da Ihr Herr Onkel verreist ist — bitte, an wen habe ich mich da zu wenden? Wer hat die Oberleitung?“

„Die Oberleitung? Nun wer anders als meine Schwester!“

Der Doktor richtet sich straff empor. Seine Stimme klingt hart wie Stahl. „Dann bedaure ich, unter diesen Umständen die Stellung nicht antreten zu können. Ich arbeite nicht unter der Direktion einer Dame.“

Da — ein leichter Schritt hinter ihm. Durch die Tür des Wartezimmers ist Fräulein Doktor Hildegard Luz eingetreten. Ihr feines, durchgeistigtes Gesicht ist leicht gerötet, aus den dunkelblauen Augen spricht es. Sie

hat die letzten Worte des Doktors gehört. Dieser ist aufgestanden; er verneigt sich:

„Doktor Paulus, gnädiges Fräulein: Ich höre soeben, daß Ihr Herr Onkel verreist ist. Es tut mir leid, allein unter diesen Umständen kann ich nicht bleiben.“

„Aber — die Reise meines Onkels hat gar keinen Einfluß auf den gleichmäßigen Gang hier. Es geht genau alles so weiter wie bisher.“ Ruhig und sachlich spricht sie, kann aber doch nicht verhindern, daß die Röte in ihrem Antlitz einer tiefen Blässe weicht. Ihre Augen hängen gespannt an den stolzen, energischen Zügen des vor ihr stehenden Mannes. Der schaut sie an, sieht wie prüfend in das klare, leuchtende Augenpaar, in die lieblichen Züge — ein Auck geht durch seine hohe Gestalt, aber nein — es geht nicht, er kann sich nicht einer Frau unterordnen.

„Ich bedaure sehr — ich kannte die Verhältnisse hier nicht näher, komme direkt von Amerika herüber und wünschte unter der Leitung des Geheimrats weiter zu arbeiten.“ beharrte er. (Fortsetzung folgt.)

Bahlungs-Aufforderung.

Da die Einkommensteuern per 1908/09 bereits am 1. Febr. und die übrigen Steuern und Abgaben am 31. März d. J. vollständig zur Zahlung verfallen, so werden die Restanten hiemit aufgefördert,

längstens bis 1. Mai d. J.

bei Vermeidung zwangsweiser Beitreibung Zahlung zu leisten
Den 13. April 1909.

Die Stadtpflege.

Dr. Lorenz
von der Reise zurück!

Betten!

Für kommende Bedarfszeit bringe ich mein großes Lager Bettbarchente, Bettfatin, Flaumdrille in blanweiß, rotweiß, rot, rosa, fraise, blau, altgold in nur echtfarbigen Fabrikaten in empfehlende Erinnerung und fertige ich doppelgenähte bestrichene Bettstücke in jeder Preislage an und zwar

Kissen 80 80 groß gefüllt mit nur gereinigten Federn von M.	7.50 an
Haipfel 80 100	9.50 „
Oberbetten 125 180	21.50 „
Unterbetten 125 210	25.50 „
Plümean 140 140	17.50 „

je nach Uebereinkunft

Bettfedern p. Pfd. 2.50, 3.—, 3.30, 3.70, 4.—, 4.40
Halbdaunen u. Flaum 4.80, 5.50, 6.—, 6.50, 7.—
und höher.

Gühner-, Enten- u. dergleichen minderwertige Federn führe nicht.
Ferner empfehle

Matraken u. Markisendrille
in reicher Auswahl

Ph. Bosch, Wildbad.

NB Jeder Käufer kann beim Füllen zugegen sein.



Hasen-Haar-Daunen

ärztlich empfohlen gegen Gicht, Rheumatis- und Neuralgie. Hasenhaar-Auflage-Matraken, Steppdecken, Betten etc. Muster und Preise auf Wunsch ins Haus durch den Allein-Vertreter für Wildbad und Umgebung:

Carl Schmid, Badanstalt z. Ublandshöhe.

Ideal-Fussbodenlackfarbe

in fünf Farben vorrätig bei

Robert Treiber,
Firma Daniel Treiber.

Bin von der Reise zurück

Dr. Riecker

Spezialarzt für Ohren-, Hals- und
Nasenkrankheiten.

Pforzheim, Bahnhofstr. 4.

Ostertag
Über 25.000 Kassen
geliefert.
Ostertag-Werke A. G.
Stuttgart - Aalen - Berlin.

Wildbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager in

Wiener Möbeln

von der ersten Oesterreichischen Aktiengesellschaft Jakob u. Joseph Kohn, Wien. Ganze Zimmer-Einrichtungen, Schaukelsessel, Fauteuils, 20 Musteressel, Hocker, Contormöbel, Ziermöbel etc.

Ferner: Nußbaum- und Eichen Zimmer-Einrichtungen, Schreibtische, Holländer, Auszugtische, Arbeits-, Servier- u. gewöhnliche Tische, Klein- und Ziermöbel aller Art.

Neuheit: Glanz-Rohr-Möbel

für Salon, Antritt- und Wartezimmer, Ruhestühle für Veranden und Gärten, Sessel, Tische zusammenlegbar. — Vollständige Küchen-Einrichtungen.

Spiegel in allen Formen, Trumeaux, Sopha-, Wand- und Vorplatzspiegel, Gallerien, Handtuchständer, Feldsessel, Kofferböcke, Waschtrockenständer etc.
Zur gest. Besichtigung lade freundl. ein

Karl Schulmeister,
Möbelhandlung.

Hängendes Auerlicht 40 Prozent Gasersparnis
 Olfogasglühlicht Sparbrenner 30 Prozent Gasersparnis
 Osramkohlenfadenlampen 40, 50, 100 Kerzen, 70 Prozent elektr. Stromersparnis
 Glühlampen in allen Kerzenstärken u. Formen sowie alle Zubehörteile für Beleuchtungszwecke für Gas und elektrisch empfiehlt

Güthler.



Geschw. Horkheimer

neben der Hofapotheke.

Neu eingetroffen

in schönster Auswahl

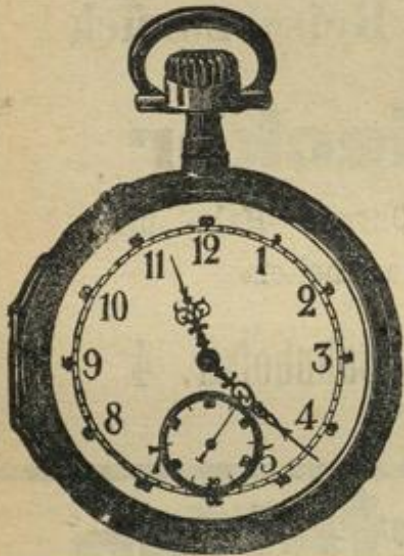
Baby-Artikel



Tauf- u. Tragkleidchen
 Uebergangskleidchen
 Kinderkleidchen
 weiß, creme und bunt
 Kuffenmittel

Knabenkleider
 Schürzen weiß u. farbig
 Häubchen, Hüthen
 Mützen, Lätzchen etc.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in



Uhren,

Goldwaren,
 Optischen Artikeln,
 Elektr. Taschenlampen
 und Zubehör.

Louis Löffler,
 Uhrmacher u. Uhrenhandlung
 Calmbach.

Anerkannt billige Preise und gute Bedienung.

Wirklich ausgezeichnet schmecken



in Würfeln zu 10 Pfg. für 3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zubereiten. Ich empfehle dieselben jedermann auf das Angelegentlichste.
Adolf Blumenthal.

Große Stuttgarter
Geld- und Pferde-Lotterie.

Ziehung garantiert 23. u. 24. April
Hauptgewinn Mark 40 000,
 ferner Gewinne à Mark 10 000.—, Mark 2000.—, 2 Gewinne à Mark 1000.—, 6 Gewinne à Mark 500.—, usw. usw.
 Lose à 2 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett,
 Papierhandlg.



Wiener
Tonnet-Sessel

in div. Formen und Farben mit Rohr-, Intarsia- und Perfor-Sitzen, empfiehlt

Fritz Brachhold,
 Schreinerstr.
 Vertreter der Wiener
 Tonnet-Sesselfabrik.

Ferner empfehle
 komplette Zimmer-Einrichtungen
 sowie
 Einzel-Möbel aller Art.
 D. D.

Ca. 500 Liter alten
Schiller-Wein

habe im Auftrag pr. Liter zu
28 Pfg.

von 20 Liter ab zu verkaufen.

Bermann Krauß
 Küfermeister.

Wildbad.

Schaufeln,
Spaten,
Hauen,
Gabeln,
Wiesenbeile,
eis. Rechen etc.

empfehlen

Fr. Treiber.

Große Stuttgarter
Geld-
 u. Pferde-
Lotterie

Hier bei: Carl Wilh. Voit.

Ziehung garant. am 23. u. 24. April 1909.
 3036 Gew. Mark **100000**
 Bar-gew. Mark **80000**
 Haupt-gew. Mark **40000**
 Pferde-gew. Mark **20000**
 Haupt-gew. Mark **10000**
 129 Geldgew. m. zusammen Mark **12500**
 280 Geldgew. m. zusammen Mark **17500**
 Original-Lose 2 Mk.,
 6 Lose Mk. 11.—, 11 Lose Mk. 20.—
 Porto und Liste 25 Pfennig, Nachnahme 20 Pfg. teurer, empfiehlt die General-Agentur
J. Schweickert,
 Stuttgart, Marktstr. 6,
 Telephon 1921.

J. Schwensenz Nachfolger
 der Gegend für alle Stände
 für Brautleute Hotel- und Pensionsbesitzer.
 Sedansplatz. Pforzheim. Dillsteinerstr. 4.
 Hervorragende Kaufgelegenheit
 Beginn des grossen Frühjahrsverkaufes.

Cypallack
 Eisenlack
 Fußbodenlack
 Fußbodenöl
 Stahlspäne
 Parkettwische
 Parkettspiegel
 Parkettbürsten
 Teppichkehrmaschinen
 sowie sämtl. Putzartikel empfiehlt
Fr. Treiber